



# RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

Januar

Monatliche Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1973

Jahreslosung für 1973

## Mein Geist soll unter euch bleiben. Fürchtet euch nicht!

Haggai 2, Vers 5

Liebes Gemeindeglied

Zunächst möchte ich ganz einfach Ihnen gegenüber meiner großen Freude Ausdruck geben, daß ich mich nach längerer Unterbrechung wieder einmal auf diese Weise an Sie wenden kann. Das Reden von der Kanzel erreicht eben doch nicht so viele Menschen wie dieses Blatt.

Meine Aufgabe ist es nun, Ihnen eine Besinnung mit auf den Weg zu geben, die besonders im Blick auf den Jahreswechsel begriffen werden will. Dabei darf ein Blick zurück nicht ausbleiben. 1972 war ein ungewöhnlich bewegtes Jahr. Ich meine das im Blick auf Ereignisse in unserem Land, die alle Gemüter zutiefst bewegten, und die uns auch darüber erschrecken ließen, zu welchen grausamen Handlungen Menschen fähig sein können. Ich meine damit auch die Leiden, die im Streit der Meinungen unser Land teilten und wohl auch noch teilen. Und mancher von Ihnen denkt natürlich auch an eigenes ertragenes Leid.

Trotzdem — wenn nicht alle Zeichen trügen, dann müßte eigentlich nach den unruhigen Jahren des Wechsels von den sechziger auf die siebziger Jahre hin eine ruhigere Zeit beginnen; denn welcher Mensch — und das gilt ebenso auch für die Jugend — hält schon ständige Unruhe aus, ohne an Leib und Seele Schaden zu nehmen!?

So wünsche ich Ihnen in diesem Sinne vor allem ein ruhiges Jahr 1973 in allen Ihren Lebensbereichen.

Mitgegeben auf den Weg in und durch das neue Jahr ist die obige Jahreslosung. Sie will keine Beruhigungsspielie sein, die uns die Augen vor den gefährlichen Möglichkeiten des Lebens verschließen lassen soll. Der Mann, der dieses Wort

im Namen Gottes weitergibt, lebt in einem Volk, das ein Spielball in der Hand von Supermächten ist, und dem der Glaube an die Gerechtigkeit Gottes gelegentlich schwer wird. Aber eben dieser Gott läßt sich hören. Er redet immer noch. Und es kommt nun alles darauf an, daß wir uns und unsere Probleme niemals so ernst nehmen, daß wir ihn nicht mehr hören könnten. Solange er redet — und er redet auch künftig —, besteht kein Anlaß zur Furcht vor der Zukunft. Wenn er redet, dann müssen wir allerdings auch unser Reden einstellen. Das ist sicherlich schwierig, aber notwendig.

Sein Geist bleibt unter uns. Gegen Ende des letzten Jahres sagte mir ein altgewordenes Gemeindeglied auf der Straße: „Herr Pastor, ich bin froh, daß es die Kirche gibt. Denn sie ist etwas Beständiges, und was sie sagt, das ist auch beständig.“

Aber es fehlt nicht an Versuchen, auch die Kirche dem Gang der Zeit und ihren Trends anzupassen. Was dabei herauskommt, das ist keine Kirche mehr.

Kirche ist beständig, weil sie im Namen dessen redet, der bleibt und nicht vergeht. Deshalb ist sie Halt für alle Menschen, darin liegt ihre einmalige Existenzberechtigung.

So wollen wir uns freuen, daß wir eine Gemeinde in dieser Kirche sind, daß wir eine Kirche haben, und daß Gott auch bei uns bleiben will.

Ich danke Ihnen für Ihre Treue im alten Jahr.

Wir als Mitarbeiter Ihrer Gemeinde versprechen Ihnen, auch weiterhin unseren Dienst treu unter Ihnen zu tun.

Ihr Gunter Nippold.



## Die Fenster in der Sakristei

„Du mußt hier wie dort daheim sein, oder du bist es nirgends“, sagt Walter Flex, der auf der Ostseeinsel Osel gefallene Dichter des Ersten Weltkrieges. Er hat recht. Wer nur „hier“, das ist auf dieser Erde, zu Hause ist, wird bald den Sinn seines Lebens verlieren, wird nichtig, leer, oberflächlich werden, wird sich träumend Illusionen hingeben, um am Ende dann für seine Umwelt, für andere Menschen nur noch äußerst langweilig, ja sogar zerstörend zu sein. Wer nur „dort“, das ist in der ewigen Welt, im Himmel, zu Hause ist, wird hier schwer verstanden werden, unter Umständen in sich selbst zwiespältig sein, vielleicht gar dämonischen Kräften verfallen, weil der Umgang mit Gott, der ewigen Wahrheit, für uns immer vermittelt, noch nicht unmittelbar ist. So mag solch ein Mensch vielleicht in der „Wahrheit“ sein, mag aber auch in dunklen, unklaren, hintergründigen Gebieten herumirren. Ob er verstanden wird? Das Wort des Dichters Flex gilt, solange wir „im Leibe“ sind.

Die Christenheit hat dies erkannt. Gott gab ihr die Heilige Schrift, die Predigt, ja sich selbst in Christus. Die Gemeinde, die Kirche, in der der Heilige Geist und damit Gott wirkt, kann dieses alles als verhüllende Mittel, gleichsam als Schalen sehen, in denen der Heilige gegenwärtig ist.

Die Kunst kann sich ganz in diesen Vermittlerdienst stellen, sei es die Musik, die Plastik, die Malerei, die Glasmalerei. Die Kunst kann auch abfallen und dann satanische Kräfte der Tiefe beschwören.

Die Künstlerin Ursula Beste hat in den drei Fenstern der Sakristei dieses „Hier“ wie „Dort“ gut ausgesagt. Wer sich lange in die Fenster hineinsieht, erfährt Wahrheit. Die drei Sakristeifenster bringen den, der sich dort für den Gottesdienst bereitet, in die Ruhe, in die Sammlung, die Kontemplation, das ist die Betrachtung der Wahrheit. Die Fenster verbinden das „Hier“ und das „Dort“. Im Gottesdienst danach ist das „Dort“ im „Hier“ zugegen. Fällt der Name Gottes, wird Christus im Sakrament empfangen, ist alles gegenwärtig, weil ER das All trägt und allgegenwärtig ist. Nicht unsere Versuche, den Gottesdienst weltlich oder menschlich — o welche Torheit! — zu gestalten, helfen dem Menschen. Im Gegenteil. Letzten Endes werden sie alles verderben. Die Stücke sind uns vorgegeben, die Teile des Gottesdienstes. Je klarer wir uns durch sie auf den Ewigen ausrichten, um so weltweiter, um so wirklichkeitsnäher werden wir.

Die Fenster nehmen uns in dies Ganze auf. Ihre Farben sind gehalten, sind in gedeckten Tönen von Weiß, Blau, Grün, Gelb, oft ins Grau schwingend, tragen wenige Tupfen Rot.

Da ist das Kreuzesfenster. Das Kreuz löst sich von der Erde. Gott wurde nicht Mensch, um in der Welt aufzugehen, wohl aber um die Menschheit zu sich zurückzuführen. Alle Bögen schwingen Gott entgegen. Der an das Kreuz erhöhte Christus erhöht in seinem Sterben alle Menschen zu Gott. Ein gelber Bogen, ein gelbes Band, zerreißt. Die Welt kann IHN nicht festhalten. Doch mag der Bogen auch den Menschen als Glaubenden darstellen, der von der Erde in den Himmel gerissen wird.

Das Auferstehungsfenster zeigt einen aufsteigenden Halbbogen, der abbricht. Schmal ist dieser Bogen, grüngelb und weiß in der Farbe. Das Leben des Menschen versucht im eigenen Licht zu leuchten, doch bricht es ab in der Dunkelheit des Gefühls, des Verstandes, der Ausweglosigkeit, der Sünde und schließlich des Todes. Die Farben des Fensters sind dunkel. Von oben schwingt dem abbrechenden Lebensbogen ein breiterer entgegen. Er trägt dieselben Farben. Er kommt aus dem Licht, berührt den anderen, der abbricht, in der ihn umgebenden Dunkelheit, hält ihn und führt ihn in das ewige Licht Gottes. Dies alles vollzieht sich so selbstverständlich klar, daß es dem komplizierten Menschen der Gegenwart fast ärgerlich ist. Doch gerade so mag es diesem Menschen die Gewisheit der Ewigkeit vermitteln. Ein gutes geistliches Anspiel des Gottesdienstes.

Das letzte Fenster läßt das Chaos emporbrodeln. Alles, was aus dem trügerischen Licht dieser Welt in grotesken Formen nach oben drängt, endet im Dunkel. Eine Art Menschenkopf scheint mit seinen Geisteskräften einen Weg suchen zu wollen. Er findet ihn nicht. Vielleicht sammeln sich in seinem Geist die zerstörenden Kräfte, auf jeden Fall überwältigen sie ihn. Von oben aber bricht in lichten Strahlen und in klaren Formen, der Mathematik entlehnt, in einer

Komposition von Dreiecken der ordnende Dreieinige Gott in das Chaos der Welt. Unten ist Maßlosigkeit und Chaos, von oben kommt das Maß und die Klarheit. Noch sind wir von ihr oft durch den Wirbel in uns und um uns geschieden. Doch Gott bringt am jüngsten Tag die ganze Welt, die doch sein eigen ist, ins Maß und ins Licht.

Eigentlich ist es schade, daß nur so wenige aus unserer Gemeinde diese Fenster still und lange betrachten können. Denen aber, die den Wunsch zur Betrachtung haben, werden wir gerne äußerlich den Weg öffnen. Den inneren Weg — vermittelt durch die Fenster — wird Gott sie dann führen. Denn Sein Wille ist es, daß wir alle ins Licht kommen.

Schneidewind

## Stufen

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend  
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,  
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend  
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.  
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe  
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,  
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern  
In neue, andre Bindungen zu geben.  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,  
An keinem wie an einer Heimat hängen,  
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,  
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.  
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise  
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen;  
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,  
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde  
Uns neuen Räumen jung entgegensenden,  
Des Lebens Ruf an uns wird niemand enden . . .  
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Hermann Hesse

Ich bin gewiß,  
daß weder der Tod  
noch das bedrohliche Leben,  
noch Boten der dunklen Macht,  
weder Zufall noch Schicksal,  
weder das heutige Unheil  
noch die Gefahren von morgen,  
weder Gewalten der Erde  
noch Mächte in den Sternen,  
in der Höhe am Himmel  
oder in der Tiefe unter meinen Füßen  
noch irgendein anderes,  
von Gott geschaffenes Wesen,  
das seinem Willen unterworfen ist wie sie,  
uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes,  
die uns in Christus erschien, unserem Herrn.

(Römer 8, 38—39, in der Übertragung von Jörg Zink)

## Kalender der Völker

Allen Kalendern liegen astronomische Beobachtungen zugrunde. Das Problem war ursprünglich, die Umlaufzeit der Erde um die Sonne von 365,2422 Tagen und die Umlaufzeit des Mondes um die Erde von 29,5306 Tagen durch Perioden in Verbindung zu setzen, die aus einer Anzahl von ganzen Tagen bestehen. Daneben haben auch überall religiöse Vorstellungen in der Entwicklung des Kalenders eine Rolle gespielt.

### Das Mondjahr

Die Beobachtung des Mondes ist wohl Ausgangspunkt jeder Kalenderberechnung gewesen. Ein Mondjahr besteht aus 12 Mondumläufen und zählt 354 Tage. In einem Zeitraum von 33 Jahren durchläuft es alle Jahreszeiten des Sonnenjahres. Man hat daher versucht, Jahre mit 12 und mit 13 Monaten abwechseln zu lassen, um den Anschluß an das Sonnenjahr zu finden. In einem solchen Fall spricht man von einem Lunisolarkalender.



## Das Sonnenjahr

Es setzt genauere astronomische Kenntnisse voraus. Die Monate haben dabei die Beziehung zum Mondumlauf fast vollständig verloren.

## Der Kalender der Babylonier

Zur Zeit Hammurabis ist ein Lunisolarjahr nachweisbar. Die Schaltungen der überzähligen Monate wurden von den Priesterastronomen willkürlich vorgenommen.

Das Neujahrsfest wurde um die Frühjahrs-Tag-und-Nachtgleiche gefeiert. In der Neugeburt der Natur wurden die Mythen der Urzeit nacherlebt und die Zeugungskraft der Götter neu erfahren.

## Der Kalender der Ägypter

In Ägypten wurde schon sehr früh ein Sonnenjahr benutzt. Wahrscheinlich hat die Beobachtung der jährlichen Überschwemmung des Nils diese Zeiteinheit nahegelegt. Diese Beobachtung ist an sich zeitlos und wird älter sein als die erste Dynastie. Aber die Untergliederung dieses Zeitraums in Monate und Jahreszeiten und die Unterscheidung jeder 365tägigen Periode von der folgenden macht das Wesen des Kalenders als Instrument der Zeitrechnung und der Zeitgliederung aus.

Das 365tägige Jahr hat in der ganzen damaligen Welt nicht seinesgleichen an Genauigkeit.

Die einzelnen Jahre werden zunächst nach Ereignissen in ihnen benannt. Als regelmäßig wiederkehrendes Ereignis diente dann später die in der Regel alle zwei Jahre durchgeführte Steuererhebung als Grundlage einer Jahreszählung. Im Jahre 238 v. Chr. wurde durch das Dekret von Kanopus alle vier Jahre ein Schaltjahr angeordnet. Diese Schaltung legte später Caesar seinem Kalender zugrunde.

## Der Kalender der Juden

Die Juden kannten ein Mondjahr mit Monaten von verschiedener Länge und Jahre von 12 oder 13 Monaten. Die Jahreszählung beginnt mit der Welterschöpfung, die auf das Jahr 3761 v. Chr. festgelegt wird.

Der Jahresanfang wurde im Herbst gefeiert, in nachexilischer Zeit am 1. Tischri, und hatte ursprünglich wohl den Charakter eines Erntedankfestes, später eines Thronbesteigungsfestes.

## Der Kalender der Griechen

Auch die Griechen kannten ein Mondjahr. Im Jahre 432 v. Chr. fand Meton von Athen den nach ihm benannten Methonischen Zyklus von 19 Jahren, in dem 12 Jahre mit 12 Monaten und 7 Jahre mit 13 Monaten von jeweils 29 oder 30 Tagen gezählt wurden. Mit großer Genauigkeit fallen bei dieser Berechnung nach 19 Jahren die Neumonde wieder auf dieselben Tage des Jahres. Der Metonische Zyklus wird in unserem Kalender zur Berechnung des Osterdatums benutzt.

## Der Kalender der Römer

Der römische Kalender beruhte ursprünglich auf einem Erraten der Eintritte des Neumondes. Unsere Monatsnamen von September bis Dezember zeigen noch, daß sie ursprünglich die 7. bis 10. Monate waren, das Jahr also mit dem 1. März begann. 153 v. Chr. wurde der Jahresanfang auf den 1. Januar festgelegt.

Im Jahre 46 v. Chr. führte Caesar den nach ihm benannten Julianischen Kalender ein, wobei er von dem alexandrinischen Gelehrten Sosigenes beraten wurde.

## Der Kalender der Moslems

Sie haben von den arabischen Völkern ein reines Mondjahr mit Monaten von 29 und 30 Tagen übernommen.

Ein Zyklus von 30 Mondjahren enthält 19 Jahre zu 354 Tagen und 11 Jahre zu 355 Tagen. Gezählt werden die Jahre von der Hidschra, der Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina im Jahre 623 n. Chr., an.

## Der Gregorianische Kalender

Da das Konzil von Nizäa den Frühlingsanfang auf den 21. März festgelegt hatte, fiel den Astronomen des Mittelalters auf, daß dieser Termin immer weiter vorrückte. Ende des 16. Jahrhunderts war der Unterschied auf 10 Tage angelaufen, da das Julianische Jahr um 0,0078 Tage zu lang ist. Im Jahre 1582 wurde von Gregor XIII. eine Reform des Kalenders angeordnet. Auf den 4. folgte sogleich der 15. Oktober 1582. Von den Säkularjahren 1600, 1700 usw. wurden nur diejenigen Schaltjahre, deren erste Ziffern durch vier teilbar sind.

# Wichtige Hinweise

## 1. Bibelwoche 1973

Vom 29. Januar bis zum 2. Februar 1973 findet im Gemeindesaal in der Callinstr. 14 A wieder unsere Bibelwoche statt. Wir wollen uns an den genannten Tagen **abends um 20 Uhr** treffen und gemeinsam Besinnungen anstellen über das prophetische Buch Jona.

Thema dieser Bibelwoche ist:

**„Gott liebt diese Welt“.**

1. Abend: Er beruft Menschen zum Dienst und setzt sich gegen sie durch.  
(Jona 1, 1—3, 4—16. 2, 1—2 a. 11.)
2. Abend: Er kann alles ändern (Jona 2, 2—11)
3. Abend: Er liebt auch die Fernen (Jona 3, 1—4)
4. Abend: Er wandelt die Menschen (Jona 3, 5—10)
5. Abend: Er will das Leben und gibt jedem eine Chance (Jona 4, 1—11 und die urchristlichen Jona-Sprüche)

## 2. Reinholdstraße 19

Bei der Eröffnungsfeier des Raumes in der Reinholdstr. 19 durch Herrn Landessuperintendent Schnübbe verabredeten wir, den Raum, bzw. die Räume organisch wachsend in Gebrauch zu nehmen. Wir wollen nun Anfang Januar beginnen: **Nicht** am 8. 1. 1973, weil an diesem Tag noch Ferien sind, sondern am **Montag, dem 15. 1. 1973**, dann etwa dreißigmal an den Montagen, vielleicht hintereinander, vielleicht auch einmal mit einer Unterbrechung.

Als Thema wurde in Aussicht genommen: **Was heißt „Ich glaube an Gott“?** Jedes dieser Wörter ist gefüllt. Wer bin ich? Was heißt Glaube? Wer ist Gott? Das alles steckt in dem unscheinbaren Sätzchen. Es ist Thema fürs Leben.

Ich lade Sie also auf Montag, den 15. Januar 1973, um 20 Uhr in die Reinholdstraße 19, ein.

## 3. Und mittwochs in die Callinstraße ...

Gibt es einige unter Ihnen, die sich an einen ähnlichen Werbeslogan aus dem Berlin der zwanziger Jahre erinnern? Ich jedenfalls lade Sie auf **Mittwoch, den 10. Januar 1973** und die folgenden **Mittwochabende um 20 Uhr** in die Callinstraße ein zur weiteren Besprechung des 1. Korintherbriefes unter dem Thema:

**„Christen vor Gott, untereinander und vor der Welt“.**

Schneidewind

## 4. Voranzeige

**Faschingabend** für die ganze Gemeinde am **Sonnabend, dem 3. März 1973** im Gemeindehaus, Callinstraße 14 A.

**Rosenmontag: „Jung für Alt!“** Ein Abend des Freitagskreises für ältere Gemeindeglieder im Gemeindehaus, Callinstraße 14 A, **Montag, den 5. März 1973.**

# Unsere Gottesdienste

(Pr.: heißt Predigttext)

**Montag, den 1. Januar 1973 — Neujahr — Psalm 8**

10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind  
(Pr.: Lukas 2, 21  
Kollekte für eigene Gemeinde)

**Sonnabend, den 6. Januar — Erscheinung des Herrn — Psalm 72**

18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs  
(Pr.: Matthäus 2, 1—12  
Kollekte für die Äußere Mission)

**Sonntag, den 7. Januar 1973 — 1. Sonntag nach Epiphania — Psalm 100**

10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind  
(Pr.: Lukas 2, 41—52  
Kollekte für eigene Gemeinde)

11.15 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 2, 41—52)

18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind



**Sonntag, den 14. Januar — 2. Sonntag nach Epiphania — Psalm 66**

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Nippold  
(Pr.: Johannes 2, 1—11  
Kollekte für die Seemannsmission  
und Binnenschiffermission)  
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (Johannes 1, 35—51)  
18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

**Sonntag, den 21. Januar — 3. Sonntag nach Epiphania — Psalm 97**

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Schneidewind  
(Pr.: Matthäus 8, 5—13  
Kollekte für die eigene Gemeinde)  
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (Matthäus 8, 5—13)  
18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold

**Sonntag, den 28. Januar — 4. Sonntag nach Epiphania — Psalm 47**

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Nippold  
(Pr.: Matthäus 8, 23—27  
Kollekte für gesamtkirchl. Aufgaben)  
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (Matthäus 8, 23—27)  
18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

**Montag, den 29. Januar — Bibelwoche — Callinstraße**

20.00 Uhr: Jona 1, 2. 11. im Auszug P. Nippold

**Dienstag, den 30. Januar**

20.00 Uhr: Jona 2, 2—11 P. Nippold

**Mittwoch, den 31. Januar**

20.00 Uhr: Jona 3, 1—4 P. Nippold

**Donnerstag, den 1. Februar**

20.00 Uhr: Jona 3, 5—10 P. Nippold

**Freitag, den 2. Februar**

20.00 Uhr: Jona 4, 1—11 und die  
urchristl. Jonasprüche P. Nippold

**Sonnabend, den 3. Februar**

18.00 Uhr: Wochenschlußand. mit Beichte P. Schneidewind  
Orgelmusik

**Sonntag, den 4. Februar — 5. Sonntag nach Epiphania — Psalm 56**

10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind  
(Pr.: Matthäus 13, 24—30  
Kollekte für eigene Gemeinde)  
11.15 Uhr: Kindergottesdienst (Matthäus 13)  
18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold

**Wochenschlußandacht:** Jeden Sonnabend, 18 Uhr in der Taufkapelle, außer Sonnabend, den 3. Februar, um 18 Uhr in der Kirche

**Abendstunde des Südbezirks:** Jeden Montag, 17 Uhr (im Winterhalbjahr), An der Lutherkirche 12, mit Vorbereitung des Predigttextes des jeweils folgenden Sonntags.  
**Wiederbeginn Montag, den 8. Januar.** Bitte sagen Sie es weiter.

**Mittwochs Bibelstunde:** Besprechung des 1. Korintherbriefes ab 10. Januar, 20 Uhr, Callinstraße 14 A

## Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

**Mütterkreis Süd:** Montag, den 8. Januar, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

**Nachmittagskreis:** Mittwoch, den 17. Januar, 15 Uhr, Konfirmandensaal, An der Lutherkirche 12

**Mütterkreise Ost und West:** Teilnahme an der Bibelwoche  
**Ehepaarkreis für alle Bezirke:** Für den Monat Januar ergehen Einladungen. Anmeldung dafür bei Pastor Nippold, Callinstraße 14, Tel. 71 12 60

**Kirchenchor:** Jeden Dienstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

**Kinderchor:** Jeden Donnerstag, 16.30—17.30 Uhr (im Winterhalbjahr)

**Freitagskreis:** Jeden Freitag, 19.30 Uhr im Jugendclubraum, An der Lutherkirche 12, außer 5. und 12. Januar

**Bastelgruppe:** Jeden Mittwoch und Freitag von 15.00 bis 16.45 Uhr im Bastelraum, An der Lutherkirche 11 (außer 10. und 12. Januar), für 7 bis 13jährige Jungen

## Freud und Leid aus der Gemeinde

### Goldene Hochzeit

feierten am 30. Dezember 1972 Herr Max Köpke und seine Ehefrau Lina geb. Gerke, Schneiderberg 25 C.  
Wir grüßen das Jubelpaar mit Jeremia 11, 20:  
„Herr, ich habe dir meine Sache befohlen.“

### Geburtstage unserer lieben Alten

6. Januar Frau Caroline Schuster, An der Strangriede 45, 81 Jahre. — 7. Januar Frau Hanna Feldkamp, An der Strangriede 50, 91 Jahre. — 8. Januar Frau Martha Kaste, Marschnerstr. 28, 82 Jahre. — 9. Januar Herr Siegfried Lehmann, Heisenstr. 8, 84 Jahre. — 10. Januar Frau Auguste Nolte, Hahnenstr. 7, 82 Jahre. — 13. Januar Frau Luise Herrmann, Schneiderberg 19 A, 84 Jahre. — 15. Januar Frau Marie Führmann, Engelbosteler Damm 65, 80 Jahre. — 16. Januar Heinrich Warnstorf, Alleestr. 1, 87 Jahre. — 21. Januar Frau Anna Bösmann, Schneiderberg 25 C, 80 J. — 24. Januar Frau Elisabeth Röss, Aternstr. 16, 84 Jahre. — 24. Januar Heinrich Bachmann, Schneiderberg 27, 86 Jahre. — 25. Januar Frau Johanne Zirkel, Kniestr. 5 A, 93 Jahre. — 25. Januar Frau Emilie Hamelberg, Callinstr. 29, 89 Jahre. — 27. Januar Frau Sophie Weitmeyer, Kniestr. 39 A, 82 Jahre. — 27. Januar Frau Marie Höffner, Neu-Bethesda, 93 Jahre. — 28. Januar Frau Anna Greve, An der Strangriede 11 A, 83 Jahre. — 29. Januar Frau Sophie Sarrie, Großburgwedel, Eiermarktstr. 16, 87 Jahre. — 30. Januar Frau Minna Nothdurft, An der Strangriede 2 A, 82 Jahre.

### In der Zeit vom 15. November bis 15. Dezember 1972

#### empfangen die heilige Taufe:

Karsten Ries, Am Kleinen Felde 35. — Patrizia Neldel, Hahnenstr. 24. — Gaby Engelke, Podbielskistr. 87. — Susanne Seelow, Haltenhoffstr. 42. — Hans-Christian Fobbe, Glünderstr. 14. — Oliver Gillerke, Haltenhoffstr. 32. — Thomas Dierks, Gerhardtstr. 11. — Sandra-Angela Fehler, Scheffelstr. 3. — Sascha Grieb, Kniestr. 22. — Angelika Ertel, Kniestr. 38. — Silke Ahrens, Franzkestr. 10. — Manuela Möhle, Schneiderberg 21.

Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm. 1. Mose 17, 1

#### wurden kirchlich getraut:

Landwirt Erich Engelke und Eva-Maria Kindling, Podbielskistr. 42. — Kfm. Angestellter Lothar Bettmann, Malagaweg 9, und die Sekretärin Marita Ströfer, Parsevalstr. 9.

Wie sich ein Bräutigam freut über die Braut, so wird sich Gott über dich freuen. Jesaja 62, 5

#### wurden kirchlich bestattet:

Witwe Luise Palte, 86 Jahre, Lilienstr. 19. — Hilfsschachtmeister Helmut Knölke, 40 Jahre, Neuß/Rhein, Marienstr. 12 A. — Frau Inge Storch, 46 Jahre, früher Im Moore 31. — Kapitän zur See a. D. Arnold Oehrl, 73 Jahre, Appelstr. 10. — Straßenbahnschaffner i. R. Heinrich Heine, 69 Jahre, Fliederstr. 7. — Witwe Erna Schapp, 79 Jahre, Sonnenborstel/Nienburg. — Ehefrau Karla Franke, früher Heisenstr. 15. — Reifenwickler Heinrich Peix, 73 Jahre, Rehbockstr. 28. — Witwe Anna Böttcher, 80 Jahre, Am Kleinen Felde 20. — Tischler Erich Vogel, 62 Jahre, Schneiderberg 7. — Arbeiter Albert Kleyer, 55 Jahre, Callinstr. 6. — Witwe Frieda Frerichs, 78 Jahre, Rehbockstr. 26.

Der im Finstern wandelt und dem kein Licht scheint, der hoffe auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott. Jesaja 50, 10